

Zum Sonntag Exaudi – 6. Sonntag nach Ostern

Im Namen Gottes
des Vaters
des Sohnes
und des Heiligen Geistes

*sind wir miteinander verbunden
hören auf Gottes Wort
rufen ihn an in Gebeten und Liedern.*
Amen

Der Wochenspruch ist ein Wort Jesu aus dem Johannesevangelium: „**Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.**“ (Joh. 12,32)

Es ist die Verheißung, dass Jesus Christus uns mitnimmt auf seinen Weg. Dass er uns Kraft gibt und uns hilft, sein Wort und seinen Willen zu verstehen und zu beherzigen.

Wir beten mit Worten des 27. Psalmes

DER HERR ist mein Licht und mein Heil,
vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist meines Lebens Kraft; *
vor wem sollte mir grauen?
HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; *
sei mir gnädig und antworte mir!
Mein Herz hält dir vor dein Wort: /
„Ihr sollt mein Antlitz suchen“.
Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, *
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!
Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht *
und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!
Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde *
die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.
Harre des HERRN!
Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.
Amen

Predigttext: Jeremia 31,31-34

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR;

sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR:

Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der HERR;

denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Gedanken zur Predigt

Das wär' s doch, liebe Gemeinde:

Keiner wird mehr den anderen lehren oder belehren.

Keiner muss mehr an der Hand genommen werden.

Alle wissen von selber, was gut und richtig ist. Keine Vorgaben, keine Regeln braucht's mehr, keine Vorschriften. Schließlich sind wir mündige Leute und keine kleinen Kinder!

Dann gäbe es auch keine Widerstände gegen Bevormundung mehr. Wo es Regeln gibt, Vorgaben, Vorschriften, da ist es stets von ganz besonderem Reiz, sie zu umgehen. Herauszufinden, wo denn die Lücken im Mauerwerk der Regeln und Gesetze sind. Auszutesten, wie weit man gehen kann.

Aus einer lautstarken Minderheit heraus regt sich ja seit zwei Wochen der Widerstand gegen die Maßnahmen gegen die Verbreitung des Virus. Schluss mit der Bevormundung! Schluss mit dem Lockdown! Wir haben das Recht, uns frei zu bewegen!

Doch die Freiheit, die viele Protestler in Anspruch nehmen wollen, beinhaltet die Freiheit, andere anzustecken. Rücksichtslos die eigene Freiheit auszuleben auf Kosten der Menschen, die besonders gefährdet sind.

Alles nur Panikmache? Nein. In Schweden, wo man viel mehr auf Freiwilligkeit und Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger setzt als bei uns, sind dreimal so viel alte Menschen Opfer des Virus wie in den Nachbarländern. Und ich finde, da ist dann wirklich Schluss mit lustig.

Die Gebote Gottes im Herzen tragen hieße doch: Einsicht zeigen, Vorsicht walten lassen, aufeinander Achtgeben, aufeinander Rücksicht nehmen: Es ist uns ein *Herzensanliegen!* Wir machen das von uns aus und nicht, weil wir dazu gezwungen sind!

Weil aber Vernunft, Einsicht und guter Wille nicht bei allen gleichermaßen vorhanden sind, braucht es Regeln, damit die Starken ihre Freiheit nicht auf Kosten der Schwachen ausleben.

Was haben diese Gedanken mit unserem heutigen Predigttext zu tun? Den Zusammenhang sehr ich darin, dass die Gebote jenes früheren Bundes, die Gott den Israeliten bei ihrer Wüstenwanderung am Berg Sinai einst in Stein gemeißelt übergeben ließ, genau darauf zielten, dass das Handeln der Starken nicht auf Kosten der Schwachen geht. Aber die Menschen haben sich nicht an die Freiheit gehalten, die ihnen Gott damit eröffnet hatte. Es war ihnen nicht genug.

Das Ergebnis: Misstrauen, Spaltung, Verderben.

„Türen sind verriegelt / Augen blicken bang /

Menschen fürchten Menschen / keiner wird mehr froh“ heißt es in dem Pfingstlied

„Am hellen Tag kam Jesu Geist“ von Dieter Trautwein aus dem Jahr 1967 (EG 566).

In der Symbolik des Kirchenjahres steht der heutige Sonntag für die Verunsicherung und Angst der Jünger zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Jesus war für sie endgültig nicht mehr direkt greifbar. Sie suchten nach Halt. Sie sehnten sich nach neuer Klarheit, damit sie ihren Weg mit Jesus weitergehen können. Sie hofften auf eine neue Gewissheit: Wie können wir die Worte Jesu heute und in Zukunft verstehen, jetzt, da wir ihn nicht mehr sehen? Sie bitten um den Heiligen Geist, damit er ihnen neues Verstehen Seiner Worte schenkt und damit eine neue Begegnung mit IHM. Sie bitten darum, dass er ihnen *in's Herz legen möge*, was seine Liebe, seine Lebenshingabe für ihre Lebensführung bedeutet.

Die Verheißung Gottes durch den Propheten Jeremia tröstet in der Verunsicherung:

Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Keiner wird den anderen lehren oder belehren.

Keiner muss mehr an die Hand genommen werden.

*Alle wissen in der Kraft des Heiligen Geistes,
was gut und richtig ist.*

Aber wie kann das gehen, wenn wir Menschen immer wieder von Gottes Güte wegstreben?

Liebe – und tue was du willst, sagte Augustinus!

Bitten wir um den Geist Jesu. Bitten wir um's rechte Verstehen. Wenn wir die Gebote mit Jesus und von Jesus her verstehen, dann sind sie keine Regeln mehr, die uns einengen, die man mutwillig und aus purer Lust am Widerspruch brechen muss. Dann sind sie keine Last mehr.

Sie werden uns zur Herzenssache im Sinne der Freiheit eines Christenmenschen, die nicht nur sich selber meint, sondern auch darauf sieht, was die Nächsten, was unsere Mitmenschen brauchen.

Amen

Gebet

Herr Jesus Christus,

Wir danken Dir für Deine Treue, mit der Du uns begleitest in aller äußeren und inneren Not.

Bewahre uns vor Verzagtheit und Hoffnungslosigkeit.

Hilf, dass wir uns nicht in unseren Sorgen und Ängsten verlieren. Hilf, dass wir deinen Willen für unser Leben erkennen und gerne danach handeln. Begleite uns auf dem Weg zum Heiligen Pfingstfest, damit wir deine Liebe ermessen können.

Sei bei allen, die verunsichert sind oder Angst haben.

Stärke alle, die für notleidende Menschen mit ganzem Einsatz da sind. Behüte die Kranken. Gib den Sterbenden Zuversicht auf das Kommen deines Reiches. Behalte unsere Verstorbenen lieb.

Lege über uns deinen Segen in der kommenden Woche.

Amen